

daß die Juden und Mauren entweder das Christenthum annehmen, oder das Land verlassen sollten. Die meisten wählten das Letztere, und Spanien verlor durch diese strenge Maßregel plötzlich viele Tausende betriebsamer Bürger und Landleute. Aber ein weit gefährlicherer Feind für die königliche Macht blieb zurück, der Adel, welcher sich unter der Herrschaft der Mauren in den Besitz großer Vorrechte und Freiheiten gesetzt hatte. Ferdinand und seine Gemahlin suchten deshalb auf alle Weise die übermüthigen Großen des Reiches niederzuhalten und das königliche Ansehen dauerhaft zu befestigen. In diesem Plane unterstützte sie vorzüglich der Cardinal Ximenes, einer der einsichtsvollsten Staatsmänner damaliger Zeit. Das wirksamste Mittel zur Erweiterung der königlichen Macht wurde das Inquisition's-Gericht (Untersuchungsgericht). Dem Namen nach war dieses Gericht, welches man auch wohl das Glaubensgericht nennt, gegen die besiegten Juden und Mauren eingeführt, deren viele äußerlich den christlichen Glauben annahmen, heimlich aber der Religion ihrer Väter treu blieben und gefährliche Pläne gegen die Regierung verfolgten. Seit 1481 aber war es fast nur ein weltliches Gericht, vorzüglich zum Schutze des Reiches gegen die Uebermacht der geistlichen und weltlichen Großen. Es war darum auch ganz natürlich, daß gerade die beiden höheren Stände die Inquisition am meisten haßten. In der Meinung des Volkes dagegen fand dieselbe eine große Stütze.

Diese zur besonderen Kräftigung der königlichen Macht in Spanien eingeführte Inquisition mit ihrem Großinquisitor an der Spitze war demnach lediglich eine Staatsanstalt und ist wohl zu unterscheiden von der kirchlichen Inquisition, die gegen den Abfall vom Glauben gerichtet war. Daher war nur diese ein eigentliches Glaubensgericht und ließ jener Staatsinquisition nur die äußere Form. Diese kirchliche Inquisition wurde nicht bloß in Spanien, sondern fast in allen christlichen Staaten gehalten. Die wissenschaftliche, öffentliche und beharrliche